



PRO-NON

VERKEHRSPSYCHOLOGISCHE BERATUNG  
UND THERAPIE E.V.

**25 Jahre PRO-NON**

**1994–2019**



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort</b>	
Dipl.-Psych. Andreas Lehmann .....	5
<b>25 Jahre PRO·NON Statistik</b>	
Dipl.-Psych. Birgit Abraham .....	6
<b>25 Jahre PRO·NON – Geschichte</b>	
Dr. Hans-Joachim Hellwig .....	14
<b>PRO·NON-Treffen auf Mallorca</b>	
Dipl.-Psych. Sabine Konirsch .....	20
<b>Grußworte</b> .....	22
<b>Anschriften aller PRO·NON Praxen</b> .....	26



# Vorwort



Dipl.-Psych. Andreas Lehmann  
1. Vorsitzender

Es macht uns schon etwas stolz, dieses Jahr ein Vierteljahrhundert PRO·NON feiern zu dürfen. Es war 1994 nicht abzusehen, dass sich dieses Projekt eines zertifizierten Anbieters verkehrspsychologischer Beratung und Therapie auf dem Markt etablieren und behaupten würde. Von den Gründern wurde sehr viel Arbeit und Geld dafür investiert, wovon wir heute noch profitieren. Ich bin seit 1998 dabei und habe immer die nahezu familiäre Atmosphäre, trotz aller Diskussionen und Differenzen, gemocht. Es existieren regelmäßige Treffen, Erfahrungsaustausch und Fortbildungsveranstaltungen. Aber vor allem die eher informelle Unterstützung, der interne Rückhalt und die Kontakte auch zwischen den Treffen bieten uns den Rückhalt bei unserer „Einzelkämpfer-Tätigkeit“.

Das QM-System ist eingespielt, überflüssige Bürokratismen entfernt, so dass wir es nicht mehr als unangenehme Kontrolle empfinden, die jährlichen internen sowie externen Audits keinen Druck mehr verursachen und in der Regel ohne großartige Abweichungen oder Veränderungsbedarf über die Bühne gehen. Kritisch ist der hohe finanzielle Aufwand für die externe Zertifizierung, die den größten Posten im Finanzplan einnimmt. Hier stellt sich immer wieder die Frage nach der Kosten/Nutzen-Relation.

Voraussetzung einer PRO·NON-Mitgliedschaft ist ein Studienabschluss als Diplom-PsychologIn oder Master in Psychologie mit psychotherapeutischer Ausbildung. Hiermit unterscheiden wir uns von einigen Mitbewerbern, die eher pädagogisch vorgehen. Eine Drogen- oder Alkoholfahrt, ein permanentes Missachten von Verkehrsregeln ist immer nur die Spitze des Eisberges, nur ein Symptom für tieferliegende, generelle Defizite. In der psychotherapeutischen Aufarbeitung dieser Defizite und deren Behebung sehen wir die längerfristige Lösung der Problematik. So ist eher eine dauerhafte Deliktfreiheit zu erwarten. Also besteht unser Ansatz darin, Einstellungen und Verhalten des Faktors Mensch therapeutisch zu modifizieren. Der allgemeine Trend scheint mir dagegen in Richtung technischer Lösungen zu tendieren: autonom fahrende Autos, Spurhaltesysteme, Abstandhaltesysteme usw. Nichts gegen technische Unterstützung, aber ich halte es für fatal, allein darin den Sicherheitsgewinn suchen zu wollen. Als PRO·NON stehen wir sozusagen dafür, den Menschen als wichtigsten Faktor im komplexen System Straßenverkehr zu fördern und zu unterstützen.

In dem vorliegenden Jubiläumsjahresbericht befinden sich diese Sie hoffentlich interessierende und unterhaltende Artikel:

- [ein Vergleich der aktuellen mit denen im Verlauf von 25 Jahren erhobenen Daten von unserer Kollegin Birgit Abraham](#)
- [ein Bericht unserer Klausur auf Mallorca im April 2018](#)
- [„25 Jahre PRO·NON-Geschichte“ von unserem Gründungsmitglied Dr. Hans-Joachim Hellwig](#)
- [Grußworte zum Jubiläum, wofür ich allen Gratulanten nochmals herzlich danken möchte](#)

Für Ihre Rückmeldung, sei sie positiv oder negativ, bin ich dankbar.

Ich wünsche Ihnen bis zum nächsten Jahresbericht eine gute, erfolgreiche Zeit

**Andreas Lehmann**

# 25 Jahre PRO·NON-Statistik

## Diplom-Psychologin Birgit Abraham



Unser Vereinsjubiläum hat dazu geführt, sich auch einmal unsere Statistiken aus 25 Jahren genauer zu betrachten und mit den aktuellen Zahlen zu vergleichen. Gibt es Konstanten? Haben gravierende Änderungen stattgefunden? Wenn ja, worin liegen mögliche Ursachen? Da 2017 keine gesonderte Auswertung vorgenommen wurde, fließen diese Zahlen in die aktuelle Auswertung von 2018 mit ein. Insgesamt wurden N=150 Datensätze aus allen PRO·NON-Praxen berücksichtigt.

Dipl.-Psych. Birgit Abraham  
tätig in der PRO·NON-Praxis Alzey

### 1. Unsere Maßnahme

#### MPU-Erfolgsquote

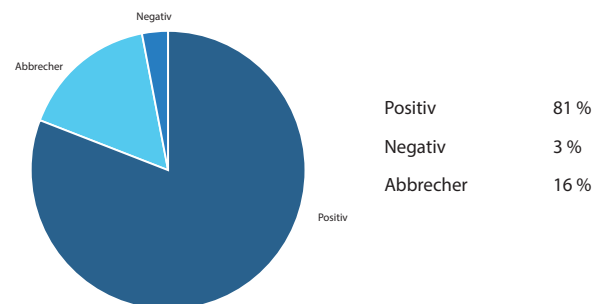
Die beste Nachricht gleich zu Beginn: Seit 25 Jahren liegt die MPU-Erfolgsquote unserer Klienten nach absolvierter PRO·NON-Therapie unverändert im Bereich 95-98%, aktuell bei 97%. Auf dieses Ergebnis können wir mit Recht stolz sein, zeigt es doch in aller Deutlichkeit die Qualität unserer Maßnahme über die Jahre hinweg.

Aus verschiedensten Gründen absolvieren nicht alle Klienten unsere Maßnahme bis zum Ende, die Zahl der Abbrecher ist ebenfalls seit Jahren stabil und liegt zumeist im Bereich 15%, aktuell bei 16%.

#### Therapiedauer

Für unsere Klienten mindestens genauso erfreulich wie die Erfolgsquote ist der Vergleich der durchschnittlichen Stundenzahl, die bis zum erfolgreichen Abschluss der Therapie benötigt wird, mit der früherer Jahre. Waren es 1994 im Schnitt noch 22 Stunden, so

#### Ergebnis



fiel dieser Wert im Laufe der Zeit kontinuierlich und beträgt im aktuellen Auswertungszeitraum sogar nur noch knapp 13 Stunden (12,85 Stunden). Ist die PRO·NON-Maßnahme also im Laufe von 25 Jahren wesentlich effizienter geworden? Mit Sicherheit! Dies mag an einer routinierteren Herangehensweise der PRO·NON-Therapeuten liegen, die mittlerweile genau wissen, auf was zu achten ist. Aber auch bei herkömmlichen Psychotherapien oder ärztlichen Therapien (man denke hier an die starke Verkürzung von Krankenhausverweilzeiten) ist dieser Trend hin zu einer Kurzzeittherapie zu beobachten, nicht zuletzt Kostenaspekte

und die Konkurrenzsituation spielen hier eine Rolle. Möglicherweise konzentriert man sich heutzutage im Gesundheitswesen vor allem auf das Erreichen eines bestimmten Ziels, während man früher eher an einer umfassenden Heilung interessiert war. Diese Entwicklung kann man also auch durchaus kritisch betrachten.

## 2. Deliktarten

Eine weitere sehr drastische Änderung zeigt sich im Vergleich der Deliktarten, also der Gründe, warum Personen die PRO·NON-Therapie in Anspruch nehmen.

In unserem Anfangsjahr 1994 kamen 90% der Klienten wegen Alkohol am Steuer zu uns. 44% hatten eine Trunkenheitsfahrt, 31% sogar mehrere Trunkenheitsfahrten hinter sich und 10% wiesen eine besonders hohe Blutalkoholkonzentration auf. Weitere 5% hatten neben einer Trunkenheitsfahrt auch zu viele Punkte in Flensburg und lediglich 10% waren reine „Punktetäter“. Auch in den Folgejahren waren Personen, die mit illegalen Drogen auffällig waren oder Straftäter eine Minderheit unter unseren Klienten (z.B. 1998: Drogentäter 1,5%).

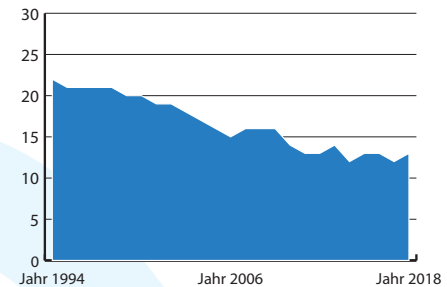
2007 gab es bei uns 5% „Drogentäter“, man stellte aber bereits eine Steigerung fest...

Dies sieht heute ganz anders aus. Im Beobachtungszeitraum 2017/2018 kam nur noch gut die Hälfte unserer Klienten wegen Alkohol zu uns (51,4%), jedoch ein Drittel wegen einer Auffälligkeit mit illegalen Drogen (31%) und 15,5% wegen zu vieler Punkte. Der Anteil jener, die mit Straftaten aus den verschiedensten Bereichen auffällig geworden sind, beläuft sich aktuell auf 2%.

Diese stark veränderte Zusammensetzung der Deliktarten im Vergleich zu den 90er Jahren ist kein PRO·NON-spezifisches Phänomen, sondern spiegelt die Gesamtheit aller MPU-Fragestellungen wider.

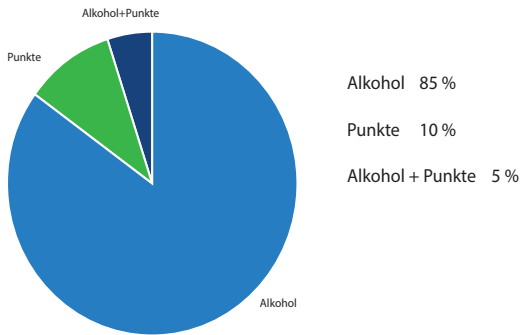
Die Bundesanstalt für Straßenwesen (BAST) stellte vor 20 Jahren in einer Pressemitteilung vom 16.11.2000 Zahlen für das Jahr 1999 über Medizinisch-Psychologische Untersuchungen in Deutschland vor. Demnach waren etwa drei Viertel (ca. 95.000) aller Untersuchten Fahrer, die erstmals oder wiederholt wegen Alkoholdelikten auffällig geworden sind. Ein hoher Punktestand in Flensburg war in 14% aller Fälle Untersuchungsanlass. Verkehrsauffällige infolge von Drogen- oder Medikamentenmissbrauch sind immerhin noch mit 5 % beteiligt.

Therapiedauer

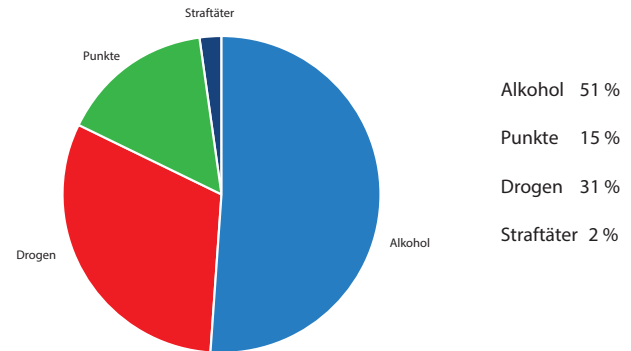


Was das Ergebnis der MPU betrifft, so wurden 1999 etwa 34 % aller Untersuchten die Fahreignung ohne Einschränkung attestiert. Bei fast 20 % der Gutachten erhielten die Fahrer zumindest die Chance, durch einen Nachschulungskurs ihre Fahreignung wieder herzustellen. Ein negatives Gutachten bekamen ca. 46 %.

Deliktarten 1994



Deliktarten 2018



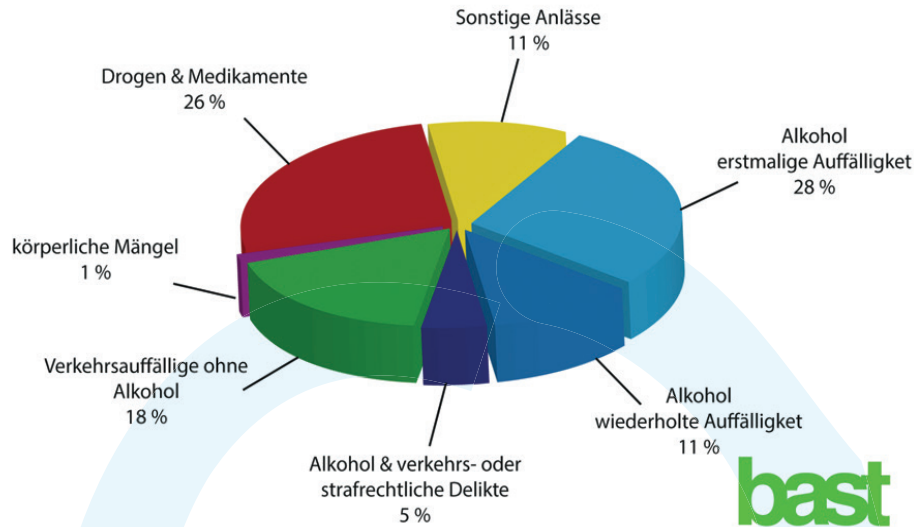
Die neuesten Zahlen der BAST vom 11.9.2018 über die Medizinisch-Psychologischen Untersuchungen im Jahr 2017 sehen ganz anders aus. Insgesamt ist die Zahl der Gesamt-Untersuchungen seit 1999 um etwa 30% auf ca. 88.000 pro Jahr zurückgegangen. Mit insgesamt 45% (bzw. 39.200) bilden die Alkohol-Fragestellungen zwar nach wie vor die stärkste Anlassgruppe der MPU-Gutachten, die Untersuchungsanlässe „Drogen und Medikamente“ stellen mit 26% jedoch mittlerweile die zweitgrößte Anlassgruppe dar, gefolgt von „Verkehrsauffälligkeiten ohne Alkohol“ (18%).

Von den 88.035 begutachteten Personen waren 58,7% „geeignet“, 36,2% „ungeeignet“ und 5,1% wurden als „nachschulungsfähig“ eingestuft.

Wie sind diese Zahlen zu erklären? Setzen sich heutzutage tatsächlich weniger Fahrer nach Alkoholgenuss hinter Steuer? Und ist die Zahl der Drogenkonsumenten im Gegenzug angestiegen?

Eine Erklärung kann auf jeden Fall die seit der PRO-NON-Gründung 1994 veränderte Gesetzeslage bieten. Zu dieser Zeit lag die im Jahr 1973 (von davor 1,3‰) gesenkte Promillegrenze noch bei 0,8‰. Mit der Einführung der 0,5‰-Grenze im Jahr 2001 mag sich bei vielen Fahrern das Bewusstsein über die Gefahren durch Alkohol am Steuer geändert haben. Und bevor man mit zwei Bierchen den Führerschein riskiert, verzichten viele Fahrer vermutlich lieber gänzlich auf Alkohol, um auf der sicheren Seite zu sein.





Aufschlüsselung der Anlässe für die Durchführung von MPU im Jahr 2017 (Quelle: BAST)

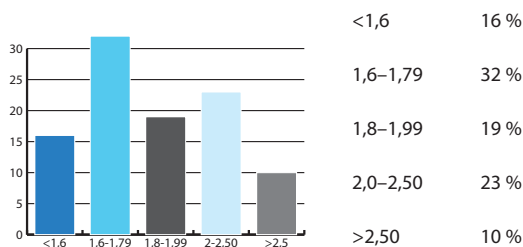
Eine weitere Gesetzesänderung, die mit Sicherheit Einfluss auf die Zahl der Fahrten unter Alkoholeinfluss genommen hat, ist das im August 2007 eingeführte Alkoholverbot für Fahranfänger in der Probezeit sowie für Jugendliche unter 21 Jahren. Und wer in jungen Jahren gelernt hat, dass Alkohol und Auto fahren nicht zusammengehören, wird dies wahrscheinlich auch nach der Probezeit noch weiterführen.

Der Rückgang der Alkoholauffälligkeiten bei gleichzeitigem Anstieg der Drogen- und Medikamentenauffälligkeiten ist jedoch nicht allein auf Verhaltensänderungen der Verkehrsteilnehmer zurückzuführen, sondern auch mit der Veränderung der Überwachungstätigkeit der Polizei zu erklären. Relevant ist die Einführung des § 24a Abs. 2 StVG im Jahr 1998, wonach auch das Führen von Kraftfahrzeugen unter Drogeneinfluss eine Ordnungswidrigkeit darstellt und verstärkt MPU-Zuweisungen für Drogenauffällige nach sich zog.

Die Ausweitung von Schulungsprogrammen zur Drogenerkennung bei der Polizei führte in den Folgejahren dazu, dass die Gruppe der Drogenkonsumenten verstärkt von diesen bei Kontrollen und Auffälligkeiten erkannt wurde. Mittlerweile fürchten Kritiker sogar eine Verschiebung des polizeilichen Überwachungsfokus von der Alkohol- in Richtung Betäubungsmittel-Zielgruppe mit der möglichen Folge, dass weniger Alkoholauffälligkeiten aufgedeckt werden. Sollte dies so sein, wäre es aus Sicht der Verkehrssicherheit eine bedenkliche Entwicklung, denn Alkoholkonsum ist nach wie vor eine herausragende Unfallursache.

## Alkohol- und Drogenauffällige

### Promillehöhe



Betrachtet man im aktuellen Beobachtungszeitraum 2017/2018 unserer Statistik die größte Gruppe, die der Alkoholauffälligen, genauer, kann man sagen, dass nach unserer Einschätzung etwa 16% dieser Personen zum Kreis der Alkoholabhängigen gezählt werden müssen. Bei den restlichen 84% der „Trunkenheitstäter“ ist zumeist davon auszugehen, dass sie massiven Alkoholmissbrauch betrieben haben. Mehr als ein Fünftel der Klienten mit einer Alkoholauffälligkeit im Straßenverkehr ist zuvor bereits mindestens ein weiteres Mal mit Alkohol am Steuer aktenkundig geworden (22,2%).

Die jeweils gemessenen Promillewerte lagen zwischen 0,55 Promille und 3,6 Promille BAK, wobei der statistische Mittelwert mit 1,92 Promille im aktuellen Beobachtungszeitraum erneut deutlich über den im langjährigen Mittel errechneten Bereich von rund 1,8 Promille BAK liegt. Als zukünftige Konsumempfehlung wurde von den PRO·NON-Therapeuten in 67% der Fälle eine Alkoholabstinenz nahegelegt. Bei den restlichen 33% konnte kontrolliertes Trinken empfohlen werden.

Der Großteil der Gruppe der Drogentäter ist aufgrund von Haschischkonsum in Zusammenhang mit dem Straßenverkehr auffällig geworden (81,6%); die am zweithäufigsten konsumierte illegale Droge waren Amphetamine und deren Abkömmlinge (14,3%). Kokain spielt mit 4,1% eine eher untergeordnete Rolle.

## 3. Demographische Variablen unserer Klienten

Der typische PRO·NON-Klient hat sich im Laufe der 25 Jahre kaum verändert, zumindest hinsichtlich der demographischen Variablen.

### Geschlecht und Alter

Frauen waren und sind in der Verkehrssünderstatistik schon immer in der Minderheit gewesen und nichts anderes wird auch bei der Klientel von PRO·NON sichtbar. Aktuell waren 89,3% unserer Klienten männlich, 10,7% weiblich und das Verhältnis Männer zu Frauen von 9:1 ist seit 25 Jahren stabil.

Das Durchschnittsalter unserer Klienten liegt seit der statistischen Erfassung und Auswertung etwa bei 40 Jahren. Insgesamt hat eine leichte Verjüngung von 41 Jahren (1994) auf aktuell 38,1 Jahre stattgefunden. Differenziert man die Zahl, wird schnell deutlich, wie es zu dieser Verringerung gekommen ist. Denn das Durchschnittsalter bei Klienten mit Alkoholfragestellung lag im Jahr 2018 bei 44,2 Jahren, das derjenigen mit Drogenproblematik bei 29,8 Jahren. Und da der Anteil der Drogentäter unter unseren Klienten stark zugenommen hat, ist nun auch der PRO·NON-Klient etwas jünger geworden. Und das nicht nur im Durchschnitt, auch 17-jährige gehören mittlerweile zu unserer Klientel.

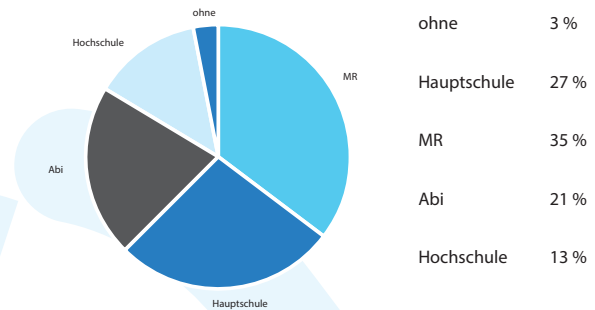
## Schulabschluss

Ganz durchschnittlich und repräsentativ ist der PRO-NON-Klient seit 25 Jahren hinsichtlich seiner Schulbildung. Bei der aktuellen Auswertung verfügt die Mehrheit unserer Klienten über einen Schulabschluss der Mittleren Reife (35%), gefolgt vom Hauptschulabschluss (27%). Etwa 21% haben die Hochschulreife erworben und 13% ein Studium absolviert. Lediglich 3% haben keinen Schulabschluss.

Dies entspricht in etwa der Verteilung innerhalb der Bevölkerung. Denn laut statistischem Bundesamt verfügen 31,9% über Fach- oder Hochschulreife, einen Realschulabschluss besitzen 23,1%, über einen Hauptschulabschluss verfügen 30,4% und 4% der deutschen Bevölkerung über 15 Jahren hat keinen Schulabschluss. Der Rest befindet sich noch in Ausbildung (3,6%) oder hat in der früheren DDR den Abschluss an einer Polytechnischen Oberschule gemacht (6,6%).

(Quelle: Statistisches Bundesamt: Bildungsstand: Verteilung der Bevölkerung in Deutschland nach Altersgruppen und höchstem Schulabschluss (Stand 2017))

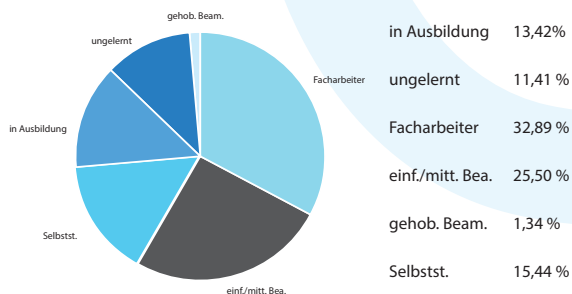
## Schulabschluss



## Berufstätigkeit und Berufsgruppen

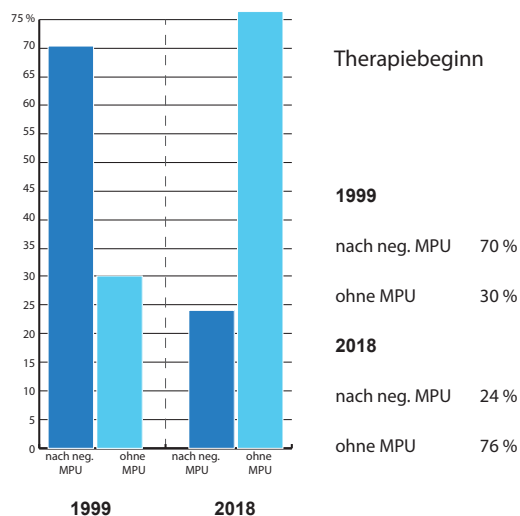
Geändert hat sich im Laufe der Zeit auch nicht, dass ca. 80% unserer Klienten voll berufstätig sind, im aktuellen Beobachtungszeitraum sind es genau 80%, weitere 8,7% sind in Teilzeit tätig. Der Anteil der Klienten ohne Arbeit liegt ebenso wie der der Rentner bei 4,7%. 2% waren Hausfrauen/männer.

## Beruf



Bei den Berufsgruppen dominiert seit vielen Jahren der Facharbeiter, auch im Zeitraum 2017/18 mit einem Anteil von 32,9%. Es folgen Beamte/Angestellte des einfachen und mittleren Dienstes mit 25,5% und Selbständige mit 15,4%. In einer Ausbildung befanden sich 13,4% unserer Klienten. Dieser Anteil ist gegenüber den frühen PRO-NON-Jahren stark gestiegen, so waren es 1995 lediglich 2,4% Schüler bzw. Azubis. Dies überrascht nicht, wenn man sich das Alter unserer Klienten mit Drogenproblematik vor Augen hält. Einen Anteil an dieser Entwicklung hat natürlich auch das gestiegene Bildungsniveau in der Bevölkerung mit längerer Ausbildungsdauer.

## 4. Therapiebeginn



Therapiebeginn

1999

nach neg. MPU 70 %

ohne MPU 30 %

2018

nach neg. MPU 24 %

ohne MPU 76 %

Eine interessante und zugleich erfreuliche Entwicklung zeigt sich seit 1994 bezüglich des Zeitpunktes, zu dem Klienten erstmals eine PRO·NON-Praxis aufsuchen. Bis etwa 1999 hatten etwa 70% unserer Klienten zuvor eine MPU mit negativem Ergebnis abgeschlossen und kamen dann erst zu uns. Seitdem ist dieser Anteil kontinuierlich gefallen und zunehmend mehr Klienten kommen bereits vor der ersten Begutachtung in die Therapie. Im aktuellen Beobachtungszeitraum liegt der Anteil derjenigen, die vor einer ersten Medizinischen-Psychologischen Untersuchung Kontakt zu PRO·NON aufgenommen haben, sogar bei 76% (2017: 72%, 2014: 68%, 2013: 63%, 2012, 54%). Die Verhältnisse haben sich also im Laufe der Zeit umgekehrt.

Ein Erklärungsansatz dafür könnte sein, dass Führerscheinbehörden und Rechtsanwälte im Vorfeld explizit auf die Möglichkeit der Unterstützung durch einen Diplom-Psychologen (Fachpsychologen für Verkehrspsychologie) bei der Vorbereitung hinweisen und mit PRO·NON bereits in der Vergangenheit gute Erfahrungen gemacht haben. Da mittlerweile ein Großteil unserer

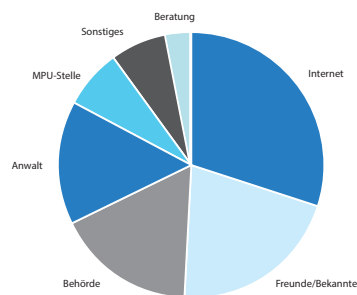
Klienten über das Internet auf uns aufmerksam wird, könnte es aber auch daran liegen, dass viele Menschen gezielt im Internet nach Informationen suchen und nicht mehr blauäugig und unvorbereitet zur MPU gehen, wie dies vielleicht in früheren Jahren der Fall war.

## 5. Rekrutierung der Klienten

Der Kontakt zu PRO·NON kam im Beobachtungszeitraum 2017/2018 hauptsächlich über das Internet zustande. Fast ein Drittel unserer Klienten (30%) kommt mittlerweile nach dem Besuch unserer Homepage oder anderer Internetseiten zu uns. Hieran sieht man, dass das Internet wie auch in anderen Lebensbereichen eine immer wichtiger werdende Informationsquelle unserer Klienten darstellt.

17% unserer Klienten kommt auf Anraten der Straßenverkehrsbehörden bzw. Führerscheinstellen, doch noch wichtiger sind persönliche Empfehlungen. Der sehr hohe Umfang, in dem unsere Klienten über ihre Freunde/Bekannte (21%) zu uns kamen, spricht

### Kontakt



Internet	29 %
Anwalt	15 %
MPU-Stelle	7 %
Behörde	21 %
Freunde/Bekannte	20 %
Zeitung	1 %
Beratung	7 %
Telefonbuch	0 %
Sonstiges	1 %

dafür, dass die PRO·NON-Klienten mit unserer Arbeit zufrieden waren und uns deshalb gerne weiterempfohlen haben.

Weitere 15% unserer Klienten wurden von ihrem Anwalt an uns vermittelt. Dieser Anteil ist seit einigen Jahren stark rückläufig, entgegengesetzt zu den steigenden Zahlen derjenigen, die durch das Internet kommen. Möglicherweise begeben sich die Klienten zunehmend selbst auf Informationssuche darüber, was man im Falle eines Führerscheinverlusts am besten zu tun hat.

Es gibt aber auch vereinzelte kuriose Gründe, weswegen uns Klienten aufsuchen, z.B. ein sympathisch klingender Name oder ein auffälliges Praxisschild, an dem sie in der Vergangenheit vorbeigelaufen sind. Diese Gründe fallen unter Sonstiges (7%) und weitere 7% kamen auf Anraten der MPU-Stelle. Der starke Rückgang dieses Punktes gegenüber früheren Jahren zeigt aller Wahrscheinlichkeit nach nicht die Unzufriedenheit der MPU-Gutachter mit unserer Arbeit, sondern erklärt sich aus der Tatsache, dass mittlerweile die meisten Klienten vor einer MPU zu uns kommen.

Im Übrigen sind die Gutachterstellen seit einigen Jahren dazu angehalten, keine namentliche Empfehlung zu geben.

Bei dem Vergleich aktueller Zahlen mit denen aus den Anfangsjahren von PRO·NON betrachtet man natürlich auch ein Stück Zeitgeschichte. Gesetze haben sich verändert, die technische Entwicklung ist fortgeschritten. Mit der Einführung des Smartphones 2007 für breite Bevölkerungsschichten hat das Internet weiter an Bedeutung gewonnen und viele Informationen sind mittlerweile überall schnell und unkompliziert abrufbar. Dies hat auch Einfluss auf die PRO·NON-Therapie genommen. Viele Klienten informieren sich vorab in Foren oder auf anderen Internetseiten über MPU und verkehrspsychologische Therapie.

Dass bei stark verminderter Therapiedauer die Qualität unserer Maßnahme gleich geblieben ist, zeigt, dass wir weiter auf dem richtigen Weg sind.

Wir werden auch in der Zukunft darauf hinarbeiten, unsere Klienten in die Lage zu versetzen, nicht nur den Führerschein wieder zu erlangen, sondern ihn auch zu behalten. Im besten Fall helfen dabei auch Veränderungen der gesamten Lebensführung, die neben der verkehrspsychologischen Therapie besprochen, aufgearbeitet und eingeleitet wurden und zu einem besseren Lebensgefühl mit der wieder gewonnenen Mobilität führen.

# 25 Jahre PRO·NON – eine abwechslungsreiche Geschichte

Dr. Hans-Joachim Hellwig



Dr. Hans-Joachim Hellwig

Ich bin als damaliger Erster Vorsitzender von PRO·NON e.V. (1994 – 1999) gefragt worden, ob ich etwas zur Geschichte dieses Vereins schreiben könnte, und ich habe erfreut zugesagt. PRO·NON, das ist die Geschichte einer kleinen Gruppe von engagierten Verkehrspsychologen und Verkehrspsychologinnen, die ihre Verantwortung ernst nahmen, etwas zur Verkehrssicherheit in Deutschland beizutragen. Und nach 25 Jahren glaube ich behaupten zu können, dass dies PRO·NON in vorbildlicher Manier gelungen ist.

Als PRO·NON 1994 nach vielen vorbereitenden Treffen in Bad Soden nahe Frankfurt/M gegründet wurde, war die Landschaft der verkehrspsychologischen Therapie noch weitaus weniger entwickelt als heute. Aufgrund damals dünn gesäter seriöser Angebote war es eine einträgliche Einnahmequelle für jene, die sich ohne jegliche Fachkompetenz zu vermeintlichen Beratern aufschwangen, auffällig gewordenen Verkehrsteilnehmern eine völlig inkompetente, aber übertriebene Vorbereitung auf die MPU anzubieten. Es ging dabei nur darum, dass die MPU als sog. „Idiotentest“

möglichst ausgetrickst wird, ohne dass irgendetwas darüber gelernt wurde, was eigentlich zum Fehlverhalten führte. Die meisten wurden zudem darin bestärkt, den Führerscheinverlust nur als lästiges Übel und ihr Fehlverhalten als Kavaliersdelikt zu verstehen. Dabei blieb völlig außer Acht, dass ein Fehlverhalten sich allein schon aus Gewohnheitsgründen wieder einschleichen wird, solange die Ursachen nicht erkannt und aufgearbeitet worden sind. Dass in der Folge auch Psychologen in den Verdacht gerieten, nur „Testvorbereiter“ sein zu wollen, ist verständlich, spornte PRO·NON aber umso mehr an, nach stichhaltigen fachlichen Kriterien verkehrstherapeutische Maßnahmen anzubieten, die den Titel verkehrspsychologische Therapie bzw. Verkehrspsychologische Beratung auch unter der fachkritischen Lupe verdienen.

So verordnete sich PRO·NON als erster Verein in der verkehrspsychologischen Therapeutenzene ein Qualitätssicherungssystem, das von keiner anderen Gesellschaft als der renommierten DQS – der Deutschen Gesellschaft für Qualitätssicherung – zertifiziert wurde. Natürlich heißt eine Zertifizierung erst einmal, dass Qualitätskriterien konsequent Beachtung finden, und zwar bei jedem verkehrstherapeutischen Arbeitsschritt, und dass diese Arbeitsschritte vollständig dokumentiert und intern wie extern überprüft werden. Auch die Qualifikation der Kollegen war auf dem Prüfstand: Jeder musste neben dem Diplom in Psychologie eine Psychotherapie-Ausbildung nachweisen. War sie bei Eintritt in den Verein nicht abgeschlossen, wurden Ausbildungsdauer und –abschluss kontrolliert. Und da auch die Zufriedenheit der Klienten, die selbstverständlich auch erhoben wurde, kein verlässliches Kriterium ist, wurde in regelmäßiger Wiederholung die Legalbewährung überprüft, also die Tatsache, ob ein Klient – sagen wir in einem Zeitraum von 3 bis 7 Jahren – wieder im Straßenverkehr auffällig wird und seine Fahrerlaubnis verliert oder nicht. Mit Hilfe von validen Zufallsstichproben erhielten wir Ergebnisse, die selbst die Kommissare in der Brüsseler EU-Behörde in Erstaunen versetzten: Es

waren die besten Ergebnisse weit und breit.

Das hat dem Namen PRO·NON die Würze gegeben: Wir haben hart dafür gearbeitet, verlässliche Ergebnisse zu schaffen, um Vertrauen sowohl bei den Kollegen von der Begutachtung als auch bei den Klienten, die ernsthaft ihr Problem bearbeiten wollten, zu erreichen. Die gute Zusammenarbeit, die heute mit allen Anbietern von zugelassenen Begutachtungsstellen besteht, ist auch ein Resultat unserer Bemühung, verkehrspsychologische Therapie und Beratung zu einem verlässlichen Hilfsmittel für auffällig gewordene Personen wie auch zu einem Beitrag zur Verkehrssicherheit auf Deutschlands Straßen werden zu lassen.

Das war auch das Resultat vieler gemeinsamer Wochenenden, wo eine Therapiekonzeption erarbeitet wurde, Formulare für die Therapie, Fragebögen und Kontrollbögen erstellt wurden, die den Fortschritt der Therapie zu objektivieren verhalfen. Es gibt nichts, was nicht auch der Revision anheimfallen konnte, und oftmals waren die Diskussionen lange und heftig. Letztlich hat sich alles in einem Therapiekonzept niedergeschlagen, das einerseits transparent und überprüfbar, andererseits aber auch individuell auf den Fall bzw. auf die therapeutische Arbeitsweise zuzuschneiden war. Das Ergebnis war eine hohe Zufriedenheit sowohl auf der Seite der Kollegen, als auch auf der Seite der Klienten.







Aber auch damit gab sich PRO·NON nicht zufrieden. Als wir den Verein planten, gab es so gut wie keine spezielle Fortbildung für uns Verkehrspsychologischen Therapeuten. Wir kamen ganz einfach auf die Idee, selbst Fortbildung anzubieten. Wenn wir uns schon fachlich ständig weiterbilden wollen, wieso sollen nicht auch andere Kollegen davon profitieren? Und so riefen wir die sogenannten „PRO·GRESSE“ ins Leben, meist jährlich durchgeführte Tagungen, die – wenn man den Blick über die Jahre zurückschweifen lässt – manch renommierten Vertreter unserer Zunft als auch der Nachbarzünfte wie Verkehrsmedizin und Verkehrsrecht als Dozenten sahen, die auch gern wiederkamen, weil sie wussten, dass dieses Forum von PRO·NON jeglicher aktuellen Wissenschaftsdiskussion standhalten konnte. Viele Kollegen außerhalb unseres Vereins waren von den PRO·GRESSEN so beeindruckt, dass man mich z.B. beim BNV - dem Bundesverband Niedergelassener Verkehrspsychologen – bat, mein Know-how für ähnliche Tagungen zur Verfügung zu stellen, dem ich gern nachkam. Heute sind BNV-Tagungen genauso selbstverständlich wie PRO·NON-Tagungen.

Doch damit nicht genug. Jährlich wurden und werden Jahresberichte veröffentlicht, die Kunde geben von der Klientel, von den Fortschritten und besonderen Anlässen, die PRO·NON betreffen. Es gab sogar zeitweilig eine Mitglieder-Zeitschrift mit dem Namen „PRO·SPECT“. Wir waren oft Gast bei Tagungen und Kongressen und verbreiteten die Ergebnisse unserer wissenschaftlichen Untersuchungen, ob nun zur Legalbewährung, zum Qualitätsmanagement oder sogar über die Motivation von Therapieabbruchern. Es entfaltete sich eine rege Diskussion mit vielen Vertretern unseres Genres, wir wurden eingeladen als members of the state of the art.

Ich erinnere mich als Supervisor gern an die Abende, wo wir miteinander Fälle „durchkauten“, die uns als Therapeuten oder Berater herausforderten. Unsere Supervisionsgruppen waren Schulen übergreifend konzipiert, ob Gesprächspsychotherapie, Verhaltenstherapie, Tiefenpsychologische Therapie, Systemische Therapie oder sogar Psychodrama, wir fanden immer eine gemeinsame Sprache und vor allen Dingen eine Verständigung über den fachgerechten Umgang mit den Klienten. Und die Vereinspolitik wurde an so illustren Orten wie auf Djerba oder Malta geschmiedet, was unvergessliche Erlebnisse an interessante Ausflüge mit sich brachte, ob nun ein Kamelritt in der nordafrikanischen Wüste oder die Besichtigung Jahrtausende alter Zeugnisse vergangener Kulturen auf Malta.

All das wäre nicht möglich gewesen ohne den inneren Zusammenhalt der PRO·NON-Mitglieder. Wir trafen uns anfangs sechsmal im Jahr. Wir kamen aus allen Winkeln Deutschlands, von Bremen bis zum Bodensee, von Krefeld bis Berlin. Trotz oder gerade wegen aller fachlichen Differenzen, die in den Diskussionen zum Ausdruck kamen und schließlich doch zu gemeinsamen Beschlüssen führten, war PRO·NON eine Art Familie. Das änderte sich auch nicht, als wir deutschrussische Kollegen aufnahmen. Was Wunder, dass wir uns auch privat trafen oder in der Rhön ein schönes Wander- und Erlebniswochenende zelebrierten. 2009 gab es in München zum 15. Jahrestag einen Kabarett-Abend, der im gemeinsam geschmetterten Gesang der PRO·NON-Hymne endete. Und natürlich saßen wir abends nach getaner Arbeit noch lange in gemütlicher Runde und plauderten miteinander oder schauten – wie damals in der legendären Zeit in Bad Homburg – am Samstagsabend gemeinsam die Sportschau.

Wir bekamen es öfters zu hören, dass man sich wunderte, dass PRO·NON so klein geblieben ist. Wir begannen mit 8 Gründungsmitgliedern und über 25 Mitglieder kamen wir nicht hinaus. Das mag wohl damit zu tun gehabt haben, dass wir uns natürlich auch

finanziell für den Verein engagieren mussten. Von allein bezahlte sich weder die DQS noch die eingeladenen Dozenten noch die zahlreichen Vereinsaktivitäten. Es kostete auch Geld, sich einen wissenschaftlichen Beirat zu halten oder einem neuen Kollegen solange als Mentor hilfreich zur Seite zu stehen, bis er sein Handwerk selbstständig ausüben konnte. Dabei wurde auch ein Tag der Offenen Tür für die Praxis veranstaltet, um Institutionen wie Begutachtungsstellen für Fahreignung oder Straßenverkehrsämter auf das neue Angebot aufmerksam zu machen. Und je mehr die offiziellen Vereinsaktivitäten nachgefragt wurden, desto stärker wurde die Vereinskasse belastet. Ein umsichtiges Management sorgte aber dafür, dass die Beiträge im Laufe der Zeit sogar immer weiter sinken konnten.

Ich habe mich vor einigen Jahren aus Altersgründen von der Verkehrspsychologie zurückgezogen und die weiteren Interna des Vereins nicht weiter verfolgt, aber ich fühle mich meinen Kollegen bis heute verbunden, auch wenn sich PRO·NON inzwischen verkleinert hat. Ich wünsche dem Verein weiterhin viel Erfolg und das Ansehen, das er sich durch die stete Arbeit in all den zurückliegenden Jahren redlich verdient hat.

PRO·NON, dieser Name steht für das Nein zum Fehlverhalten im Straßenverkehr. Er steht auch für das ernsthaft betriebene Engagement für mehr Sicherheit im Straßenverkehr. In diesem Sinne sage ich: Vivat PRO·NON!





# PRO·NON-Treffen auf Mallorca

## Diplom-Psychologin Sabine Konirsch



Dipl.-Psych. Sabine Konirsch  
Tätig in den PRO·NON-Praxen  
Wiesbaden und Bingen

Ein regelmäßiger Austausch mit allen PRO·NON-Kollegen war schon bei der Gründung des Vereins vor 25 Jahren ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Es findet daher bis heute etwa alle 3 Monate ein Treffen übers Wochenende statt. Ein wichtiger Tagesordnungspunkt ist dabei immer die Supervision, hier haben alle Mitglieder die Möglichkeit, Klienten in anonymisierter Form darzustellen und zu besprechen. In diesem Rahmen fiel uns auf, dass einige Klienten von ihren teilweise „sehr intensiven Trinkerfahrungen“ am Ballermann auf Mallorca berichteten. Keiner der PRO·NON-Mitglieder war bis dato dort persönlich vor Ort, wir kannten die Szenerie alle nur aus Berichten im TV. Die Idee, eines unserer regelmäßigen Treffen auf Mallorca vor Ort stattfinden zu lassen, um diese Wissenslücke zu schließen, war geboren. Schnell fand sich ein passender Termin, die geeignete Ferienwohnung und die Flüge wurden zeitnah dazu gebucht.

Im April 2018 war es dann soweit, wir flogen zu einem 5-tägigen PRO·NON-Treffen nach Mallorca. Unsere Unterkunft lag im Südosten der Insel direkt am Meer, um diese Zeit noch nicht sehr touristisch überlaufen und wunderbar ruhig. Von hier starteten wir unsere Ausflüge, teils zu Fuß, mit dem Auto, der Bahn oder dem Fahrrad und erkundeten die schöne Insel. Was uns dabei auffiel war, dass der überwiegende Teil der Insel gar nichts mit dem ganz eigenen Flair des Ballermanns gemein hat.





Der Ballermann 6 war einmal eine ganz normale Strandbar an der Playa de Palma. Aus dieser Strandbar hat sich die Partylocation Nummer 1 an der Playa de Palma entwickelt. Ballermann ist wohl fast jedem ein Begriff. Viele, vor allem junge Leute, scheinen nur deswegen nach Mallorca zu fahren, um täglich in den Bars und Diskotheken feiern zu wollen. Wie schon einer der aktuellen Schlager sagt: „Scheiß drauf, Malle ist nur einmal im Jahr“. Bei unserem Ausflug an den Ballermann besuchten wir ab 20 Uhr den „Bierkönig“ und den „MEGAPARK“ und warfen auch mal einen Blick in das „Oberbayern“; alles Locations, die „man mal gesehen haben muss“. Sehr bald wurde uns klar, hier macht man es allen

recht einfach, schnell und günstig einen gewissen Promillelevel zu erreichen. Wodka-Lemon im Maßkrug mit bunten Strohhalmen wird zu relativ günstigen Preisen (ein Liter Wodka-Lemon 13,50 €) ausgeschenkt und die passende musikalische Untermalung, z.B. „Saufen, morgens, mittags, abends, ich will saufen“, fordert zum Mitsingen und Weitertrinken auf. Man kann sagen, dass fast alle Gäste schon vor Mitternacht mehr oder weniger stark alkoholisiert waren. Ob alle Gäste auch zu Haus diese hohen Mengen an Alkohol konsumieren, wissen wir nicht. Aber wenn unsere Klienten von ihren Erfahrungen am Ballermann sprechen, haben wir nun eher ein Bild, wie leicht es einem hier gemacht wird die eigenen Grenzen auszutesten und auszubauen. Jeder hat andere Ziele und Pläne, wie ein gelungener Urlaub aussieht, das wurde uns doch am Ende des Besuchs am Ballermann sehr deutlich. Die restlichen Tage auf Mallorca verbrachten wir in etwas ruhigeren authentischeren Restaurants und Bars und reflektierten dabei auch unseren Abend am Ballermann. Wir wurden uns einig, unsere Wissenslücke durch den Besuch vor Ort geschlossen zu haben.

Als Resümee lässt sich sagen, dass PRO·NON nicht nur ein Verein ist, dessen Mitglieder die berufliche Tätigkeit im Bereich der Verkehrspsychologie verbindet, sondern es auch menschlich passt. Bei diesem 5-tägigen Treffen haben wir uns alle noch besser kennen- und schätzen gelernt. Es war uns bereits kurz nach der Ankunft in Deutschland klar: das wollen wir in 2020 an einer anderen „Location“ wiederholen.



## Liebe Kolleginnen und Kollegen,



die verkehrspsychologische Rehabilitation auffälliger Fahrer und Fahrerrinnen ist ein wichtiger Grundpfeiler für die Verkehrssicherheit und so ist es mir eine große Freude, zum 25. Jubiläum von PRO·NON gratulieren zu dürfen. Ich selbst habe erstmals 1997 von PRO·NON gehört, damals befand ich mich in der Ausbildung zum verkehrspsychologischen Gutachter. Verkehrspsychologische Maßnahmen waren damals noch weitgehend unbekannt und für den Gutachter erleichterte es die Arbeit, wenn ein zu Begutachtender eine solch fundierte Maßnahme absolviert hatte. Umso mehr erfreut es mich, dass es PRO·NON gelungen ist, den hohen Qualitätsanspruch über die Jahre zu gewährleisten und den oft widrigen Rahmenbedingungen im Bereich der MPU-Vorbereitung zu trotzen.

Ich wünsche Ihnen im Namen von TÜV NORD auch weiterhin viel Erfolg und freue mich auf die fortgesetzte Zusammenarbeit im Bereich der Verkehrspsychologie.

**Christian Müller**  
TÜV NORD Mobilität

## Herzlichen Glückwunsch zum 25jährigen Jubiläum



Sehr geehrte PRO·NON-Mitarbeiter, sehr geehrter Herr Abraham,

1994, im Gründungsjahr der PRO·NON, begannen die in der Begutachtung der Fahreignung tätigen Psychologen gerade erst, eine stärkere Rolle in diesem wichtigen Arbeitsfeld einzufordern.

Die für uns alle heute selbstverständlichen, für die Therapie und Begutachtung der Fahreignung fachlich verbindlichen, verkehrsmedizinisch-verkehrspsychologisch interdisziplinären Grundlagen waren noch nicht in Sicht oder gerade im Werden und auch die Landschaft der Träger von Begutachtungsstellen sah aufgrund der seinerzeit noch gültigen Bedarfsprüfung völlig anders aus als heute.

Dass sich die PRO·NON bereits zu dieser Zeit als Zusammenschluss von verkehrstherapeutisch tätigen Psychologen gründete, ist im Rückblick geradezu als visionär zu bezeichnen. Dass die PRO·NON noch dazu von Beginn an eine Zertifizierung umgesetzt und damit die eigene Arbeit einer laufenden Qualitätskontrolle unterworfen hat, hat ebenfalls viele spätere Entwicklungen im verkehrspsychologischen-verkehrsmedizinischen Tätigkeitsbereich vorweggenommen.

Visionäres auch auf Dauer beizubehalten und weiterzuentwickeln und über inzwischen ein Vierteljahrhundert ungebrochen eine hohe, sich ständig weiterentwickelnde Qualität in der verkehrstherapeutischen Tätigkeit zu leisten, das ist ungewöhnlich und beeindruckend.

Ich freue mich darauf, die intensive, von hoher fachlicher Qualität gekennzeichnete Zusammenarbeit und den stets konstruktiven, professionellen Austausch der vergangenen 25 Jahre auch in Zukunft mit Ihnen fortzusetzen.  
Mit den besten Grüßen und vielen guten Wünschen für die Zukunft,

**Anita Müller**

Life Service TÜV Hessen

## Grußwort zum 25 jährigen Bestehen des PRO·NON e.V.



Seit weit über einem Jahrzehnt begleite ich nun den PRO·NON e.V. als Auditor bei der Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems auf Basis der DIN EN ISO 9001.

PRO·NON e.V. war Ende der 90er Jahre ein Pionier bei der Interpretation einer Industrienorm für die Belange eines Dienstleisters im therapeutisch-psychologischen Umfeld und stand vor der gewaltigen Aufgabe, Anforderungen, die für Produktionsunternehmen selbsterklärend und eindeutig waren, für sich zu „übersetzen“ und an die Strukturen eines Vereins mit vielen angeschlossenen Einzelpraxen anzupassen und praktikabel umzusetzen. Dies ist dem PRO·NON e.V. in beeindruckender Weise gelungen. Sein Qualitätsmanagementsystem ist umfassend, dabei gut verständlich, orientiert sich an einem hohen professionellen Standard und muss keinen Vergleich mit anderen scheuen. Im Mittelpunkt aller Bemühungen stehen die Klienten und deren Bedürfnisse – darauf sind alle PRO·NON-Prozesse konsequent ausgerichtet und werden jeden Tag, bei jedem Klienten, bei jeder Sitzung mit Leben erfüllt. Belegt

wird dies durch eine außerordentlich hohe Bestehensquote bei den MPU-Prüfungen, eine sehr geringe Anzahl von Therapieabbrüchen und Bestwerte bei der Therapiebewertung durch die Klienten. Hiervon konnte ich mich in jedem Jahr erneut überzeugen und bewundere auch, dass PRO·NON sich immer wieder dafür entschieden hat, das QM-System und dessen Zertifizierung fortzuführen, trotz aller Anstrengungen, die dies mit sich gebracht haben möge.

Pionier ist der PRO·NON e.V. mit seinem zertifizierten QM-System auf Basis der ISO 9001, dem weltweit anerkanntesten Modell zur Qualitätssicherung und der Erfüllung von Kunden- bzw. Klientenerwartungen, immer noch, denn mir sind keine vergleichbaren Akteure in der Verkehrspsychologie bekannt, die sich erfolgreich einer Zertifizierung gestellt und vor allen Dingen derart nachhaltig über einen solch langen Zeitraum aufrecht erhalten haben.

Ich wünsche dem PRO·NON e.V. viele weitere, erfolgreiche Jahre und vor allem auch weitere, neue Mitglieder, die sich darauf freuen können, auf ein funktionierendes, alltagstaugliches und bewährtes QM-System mit allen seinen Vorteilen zu treffen.

**Frank Graichen**

Leitender Auditor & Leiter Auditorenmanagement & Kompetenz der DQS GmbH



Die Inanspruchnahme einer qualifizierten und nachhaltigen verkehrspsychologischen Maßnahme, wie sie PRO·NON anbietet, vermittelt den Hilfesuchenden Verhaltensweisen und trägt zu einer Einstellungsänderung bei, um in Zukunft ein angepasstes Verkehrsverhalten umsetzen zu können.

Im Rahmen der Begutachtung berichten die Teilnehmer darüber, wie sich ihre ursprüngliche Haltung, so schnell wie möglich den Führerschein zu erlangen im Laufe der verkehrspsychologischen Maßnahme gewandelt hat, zu Gunsten der Bereitschaft, das eigene, problematische Verhalten einer tiefergehenden Analyse unterziehen zu wollen.

Hier leistet PRO·NON seit vielen Jahren hervorragende Arbeit. Besonders wir Gutachter schätzen dies, zumal durch die verkehrspsychologische „Vorarbeit“, die unsere Kolleginnen und Kollegen von PRO·NON hier leisten, das gutachterliche Gespräch geschmeidiger wird. Das ist auch für uns Gutachterinnen und Gutachter viel wert, sieht man doch am Ende einer

Begutachtung lieber in ein zufriedenes Gesicht.  
Hierfür danken wir PRO·NON.

#### **Dipl.-Psych. Anestis Hatzipoulidis**

[Leiter der Begutachtungsstellen Frankfurt/Main, Mainz und Stuttgart, Stellv. fachlicher Leiter der AVUS GmbH](#)



PRO·NON und seine Mitglieder haben mit ihren Ausarbeitungen und Gepflogenheiten das Berufsbild des Niedergelassenen Verkehrspsychologen mit geprägt und den Kollegen in vielen Punkten, etwa durch das Qualitätsmanagement, neue Möglichkeiten aufgezeigt. PRO·NONs PRO·GRESSE sind fachlich nahrhaft - und es verdient Bewunderung, wie PRO·NON diese Leistung und auch seine Jahresberichte mit schwankender und zuletzt schwindender Woman- und Manpower immer wieder zustande bringt.

PRO·NON hat auch den BNV mit geprägt. Achim Hellwig, Gründungsmitglied von PRO·NON, hat uns als langjähriges Vorstandsmitglied im BNV fachlich und menschlich bereichert.

25 Jahre PRO·NON – als Gratulant mag ich natürlich ein fröhliches „Auf die nächsten 25!“ rufen, bin aber zu sehr in Sorge, dass PRO·NON diese Spanne vielleicht nicht mehr schafft. Nachwuchs mit therapeutischem Impetus geht heutzutage in die Kassenzulassung und nicht so oft in die Verkehrspsychologie. Deshalb wünsche ich Ihnen und Euch bei PRO·NON

herzlich und etwas besorgt, dass Ihr gute Leute gewinnt und Eure speziellen Qualitäten uns und Euch erhalten bleiben!

#### **Dr. Karl-Friedrich Voss**

[Vorsitzender des Bundesverbandes Niedergelassener Verkehrspsychologen](#)





## Grußwort an PRO-NON

Mobilität ist ein wichtiger Faktor in unserer Gesellschaft. Hierbei besteht der Wunsch nach Flexibilität und Selbstbestimmung. Politik und Forschung beschäftigen sich aktuell mit dem Thema autonomes Fahren, den Menschen darf man dabei aber nicht aus den Augen verlieren. Die Fahreignung ist hierbei ein wichtiger Punkt, der in keinem Fall außer Acht gelassen werden darf. Der Mensch bleibt auch beim autonomen Fahren das Bindeglied zwischen Fahrzeug und Straße, deshalb ist es wichtig und notwendig, die Fahrtauglichkeit möglichst lange zu erhalten.

PRO-NON hat in den letzten 25 Jahren erfolgreich dazu beigetragen, Menschen bei der Wiedererlangung ihrer Fahrerlaubnis zu unterstützen. Nicht nur für die PRO-NON-Kunden, sondern auch für unsere Begutachtungsstellen für Fahreignung ist es ein Gewinn, wenn die Kunden letztlich gut vorbereitet zur MPU erscheinen.

Bei PRO-NON treffen die Betroffenen auf bewährte Qualität und erfahrene und zuverlässige Psychologen, was in unserer schnelllebigen Gesellschaft keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Ich möchte Ihnen im Namen von DEKRA auch weiterhin viel Erfolg für Ihre Arbeit wünschen und gratuliere herzlich zum 25-jährigen Jubiläum.

### **Dipl.-Psych. Petra Schulz-Ruckriegel**

Leiterin der BfF Köln/Bonn/Leverkusen

Stellv. Fachbereichsleiterin a.a.BfF des DEKRA e. V. Dresden

## Herzliche Glückwünsche zum 25. Geburtstag PRO NON!



Die kundige und zeitnahe Beratung ergänzt sich oft in idealer Weise mit dem, was die Betroffenen erwarten dürfen; sie gibt eine brauchbare Orientierung für das weitere Verhalten, wenn es zu Problemen mit der Fahrerlaubnis gekommen ist.

Wir wünschen für die kommende Zeit weiterhin Kreativität und Tatkraft.

### **Lohmann & Dr. Ahlers**

Fachanwälte für Verkehrsrecht

Notare a.D.; Bremen

## Anschriften aller PRO·NON Praxen

### **PRO·NON Praxis Alzey**

**Dipl.-Psych. Jens Abraham**  
**Dipl.-Psych. Birgit Abraham**

Ernst-Ludwig-Straße 22, 55232 Alzey

Tel. 06731-941347  
e-mail: pronon-abraham@web.de

### **PRO·NON Praxis Bingen**

**Dipl.-Psych. Jens Abraham**  
**Dipl.-Psych. Sabine Konirsch**

Veronastr. 10, 55114 Bingen

Tel. 06731-941347  
e-mail: pronon-abraham@web.de

### **PRO·NON Praxis Bremen**

**Dipl.-Psych. Hinrich Albers**

Contrescarpe 120, 28195 Bremen  
Tel. 0171-21912131  
e-mail: pronon-albers@gmx.de

### **PRO·NON Praxis Essen** (Geschäftsstelle)

**Dipl.-Psych. Andreas Lehmann**

Provesthöhe 3, 45257 Essen  
Tel. 0201-8486948 u. 0179-124 33 90  
e-mail: lehmann@pro-non.de

### **PRO·NON Praxis Solingen**

**Dipl.-Psych. Andreas Lehmann**

Mankhauserstr. 1, c/o P. Pies, 42699 Solingen  
mobil: 0179-1243390  
e-mail: lehmann@pro-non.de

### **PRO·NON Praxis Wiesbaden**

**Dipl.-Psych. Jens Abraham**  
**Dipl.-Psych. Sabine Konirsch**

Adolfsallee 33, 65185 Wiesbaden  
Tel. 0611-375470  
Tel. 06731-941347  
e-mail: pronon-abraham@web.de

**PRO-NON Praxis Wuppertal**

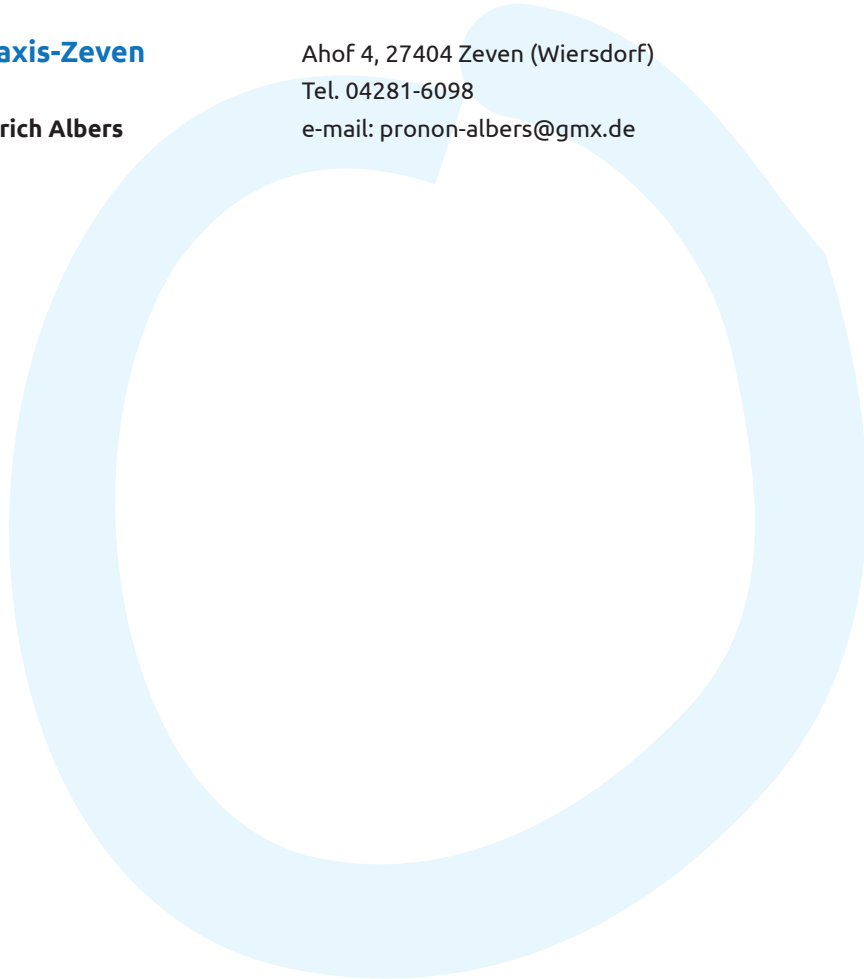
**Dipl.-Psych. Andreas Lehmann**

Hofaue 51, 42103 Wuppertal, c/o VTP R. Holz  
mobil: 0179-1243390  
e-mail: lehmann@pro-non.de

**PRO-NON Praxis-Zeven**

**Dipl.-Psych. Hinrich Albers**

Ahof 4, 27404 Zeven (Wiersdorf)  
Tel. 04281-6098  
e-mail: pronon-albers@gmx.de





VERKEHRSPSYCHOLOGISCHE BERATUNG  
UND THERAPIE E.V.

Besuchen Sie uns auch im Internet unter [www.pronon.de](http://www.pronon.de)

